Renaissancebühne. Josef Jarno ist einer der ganz wenigen unter den Wiener Direktoren, die in der Loge des Direktors Dr. Beer der literarischen Nachtvorlesung am Samstag im Deutschen Volkstheater beigewohnt haben. Gestern nachmittag schon hat Jarno zu Karl May heimgefunden. Zum Gebrauche der Schuljugend hatte Dr. K. Hermann Dimmler unter dem Namen „Winnetou“ einen rührseligen Karl May-Extrakt bereitet, der sich als Schauspiel in sechs Bildern gab und die lieben frischen Blaßgesichter im Publikum vor Spannung und Aufregung rot werden ließ. Die männlichen Hauptfiguren waren der wackere Old Shatterhand, den Ludwig Körner als weißen Edelmenschen mimte, und der junge Indianerhäuptling Winnetou (Louis Mitznegg), den der Choral der sächselnden Auswanderer von Pirna in die ewigen Jagdgefilde hinübergeleitete. Feuergewehre und Feuerwasser, Marterpfahl und Skalp, Streitäxte, Friedenspfeifen und die andern Requisiten der Indianerbüchel taten im übrigen ihre Schuldigkeit. Else Panto schritt als die in Old Shatterhand bis über die braunen Ohren verliebte Indianerin „Der schöne Tag“ leidvoll durch das wirksam inszenierte Stück. Paul Mahr und Grete Löhr bemühten sich um den spärlichen Humor, den die Anrufung Manitus und des Großen Geistes aufkommen ließ. Die Hauptsehenswürdigkeit war und blieb das empfängliche Publikum. Ein kleiner Bub fragte im Vorraum der Renaissancebühne seinen Vater, ob die Büste die Karl Mays sei. Er mußte am Objekt belehrt werden: Es war der stille Mahner: Strindberg. –ld.

Aus: Neues Wiener Tagblatt, Wien, 62. Jahrgang, Nr. 93 (22310), 02.04.1928, Seite 6.